

Mit Gas und Dünger Kreisläufe schließen

Consentis Anlagenbau und Bollmer Umwelt GmbH verzeichnen kräftiges Wachstum

Die in Wietmarschen ansässige Consentis Anlagenbau profitiert vor allem vom Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG), das die Erzeugung von Strom und Wärme aus Biogas fördert. Die Bollmer Umwelt GmbH ist mit Flüssigdünger inzwischen in mehreren Bundesländern tätig.

Von Daniel Klause

WIETMARSCHEN. Wieviel Wachstum ist gesund? Diese Frage stellen sich seit einiger Zeit Consentis-Gründer Georg Bollmer und sein Geschäftsführer Frank Aepken. Grund: Die enorme Nachfrage nach Biogasanlagen, insbesondere von Seiten der Landwirtschaft, hat dem im Wietmarscher Gewerbegebiet ansässigen Unternehmen im vergangenen Jahr beinahe dreistellige Zuwachsraten beschert. Waren Anfang 2009 bei Consentis noch 38 Mitarbeiter beschäftigt, so sind es heute 68. Hinzu kommt nach Aepkens Worten mindestens noch einmal die doppelte Anzahl Beschäftigte bei den Bauunternehmen, mit denen Consentis zusammenarbeitet.

Nach der Gründung im Jahr 1999 wird Consentis in diesem Jahr die 100. Anlage in Betrieb nehmen. Allein in der Grafschaft werden bis zum 31. Dezember innerhalb von zwei Jahren 23 Anlagen gebaut worden sein. „Das Wachstum soll gesund bleiben, daher streben wir eine Deckelung auf 50 neue Anlagen pro Jahr und zirka 70 Mitarbeiter an“, berichtet Aepken.

Consentis setzt auf zwei Anlagentypen: die Hofanlagen mit 190 bis 370 Kilowatt (kW) und die industriellen Biogasanlagen bis zu zwei Megawatt Leistung. Angesichts der aktuellen Diskussion sagt Bollmer: „Großanlagen passen nicht in die bäuerliche Struktur der



Die Landwirtschaft ist das Kerngeschäft der Wietmarscher Unternehmen Consentis Anlagenbau und Bollmer Umwelt GmbH. Die Consentis wird bis Ende dieses Jahres allein in der Grafschaft 23 Biogasanlagen (Bild oben) auf Bauernhöfen errichtet haben. Direkt an die Graswurzeln wird der Flüssigdünger mit den neuentwickelten Cultan-Maschinen injiziert. Die Bollmer Umwelt GmbH hat die Maschine gemeinsam mit der Firma Inuma aus Bad Langensalza in Thüringen entwickelt. Fotos: Sobott

Grafschaft und des Emslands. Bei der derzeitigen Auftragslage werden wir uns nicht an Anlagen beteiligen, die politisch umstritten sind.“ Bollmer gibt sich realistisch. Er weiß, dass der Markt für neue Anlagen in der Region begrenzt ist. Der Wietmarscher setzt daher langfristig auf den Service als wichtiges Geschäftsfeld.

Nach Aepkens Worten ist der Wirkungsgrad der Biogasanlagen in den vergangenen Jahren stetig verbessert worden. Durch die Ausnutzung der beim Verbrennen des Biogases erzeugten Wärme zum Heizen von Schulen, Schwimmbädern oder Mastställen liegt der Wir-



kungsgrad inzwischen über 80 Prozent. „Wir können den Bürgern nicht verkaufen, dass wir Flächen verbrauchen (für den Anbau der Rohstoffe wie Mais) und dabei lediglich derselbe Wirkungsgrad wie bei einem Kohlekraftwerk (40 Prozent) herauskommt.“

Der bessere Wirkungsgrad ist vor allem eine Folge dessen, dass die Wärme heute ebenfalls genutzt wird. Bollmer ist sicher, dass „ein Landwirt, der keinen Abnehmer für die Wärme hat, in Zukunft keine Anlage mehr bauen kann“. Aber auch die Technik ist wesentlich besser geworden. „Anfangs haben wir einfach die

Anlagen aus der Güllelagerung genommen, heute gibt es speziell für Biogasanlagen entwickelte Rührwerke, Schieber, Generatoren oder Dächer“, erklärt Aepken.

Neben den Hofanlagen, die weiterhin stark nachgefragt sind, errichtet Consentis in anderen Regionen aber auch industrielle Anlagen. Im Gegensatz zu den bäuerlichen Anlagen, bei denen das Gas verbrannt, verstromt wird, wird das Biogas bei den industriellen Anlagen ins Gasnetz eingespeist. Im April soll die erste Anlage in Rumänien, im Juni die erste in Spanien und im November die erste in Polen in Betrieb gehen. Außerdem

befinden sich in Ostdeutschland vier Zwei-MW-Anlagen derzeit in der Planungs- bis Genehmigungsphase.

Bei den Anlagen im Osten Deutschlands handelt es sich um eigene Anlagen nach dem Vorbild der 3,7-MW-Anlage in Schwartenpohl. Für die Zwei-MW-Anlagen werden jeweils 1000 Hektar Anbaufläche benötigt. Bollmer setzt dabei nach eigenen Worten auf die Beteiligung möglichst vieler Menschen vor Ort und nicht auf finanzstarke Investoren von außerhalb, wie dies etwa bei Windparks üblich ist.

Auf Expansionskurs ist auch die Bollmer Umwelt GmbH, die 1993 die Keim-

zelle der Bollmer Unternehmensgruppe bildete. Das Unternehmen bringt mit inzwischen 50 Mitarbeitern an sieben Standorten Flüssig- und Mineraldünger auf landwirtschaftlichen Flächen aus. Im vergangenen Jahr sind 1,2 Millionen Euro in neue Technik investiert worden.

Ein Ergebnis der Zusammenarbeit mit dem thüringischen Landmaschinenhersteller Inuma ist der Cultan-Injektor, ein Zylinder mit Spritzen, der den Flüssigdünger quasi subcutan unter der Grasnarbe direkt an die Wurzeln injiziert. Gedüngt wird mit Kartoffelfruchtwasserkonzentrat, einem Abfallprodukt der Stärkeherzeugung, sowie mit Stickstoff- und Kali-Lösungen, die in der chemischen Industrie anfallen. Kalk, die in Biogasanlagen übrig bleibenden Substrate und Humus sind weitere Produkte, die GPS-gesteuert auf die Äcker und Wiesen aufgebracht werden.

Um neue Kundenkreise zu erschließen, hat die Bollmer Umwelt GmbH seit 2004 insgesamt sechs Tanklager errichtet mit Kapazitäten von 3000 bis 32 000 Tonnen. Sie liegen verkehrsgünstig, zum Teil mit Kanalanschluss, und versorgen ein Gebiet von jeweils 100 Kilometern im Umkreis. Von Niederlangen und Lathen aus werden das Emsland und die Grafschaft versorgt. Die Lager in Anröchte (Soester Börde), Gescher (Kreis Coesfeld) und Bardeleben (Magdeburger Börde) liegen mitten in Hauptanbauregionen für Getreide. Im kommenden Jahr soll im hessischen Flörsheim das bislang größte Lager den Betrieb aufnehmen.

Derzeit hat die Firma zirka 3500 Kunden, davon zwei Drittel in der Region. „Unser Ziel ist es, Kreisläufe zu schließen, Nebenprodukte zu nutzen und ökologisch einzusetzen, ohne dabei weitere Energie einzusetzen“, erklärt Georg Bollmer.